

Fünf Prozent der steuerbelasteten Körperschaften erzielten 1965 einen Gewinn von 1 Million DM und mehr. Auf diese Großunternehmen – es handelt sich fast ausschließlich um Kapitalgesellschaften – entfielen nicht weniger als 83,4% des Einkommens (2660,6 Mill. DM) und 82,4% der Steuerschuld (987,0 Mill. DM). Dies zeigt, daß das Körperschaftsteueraufkommen weitgehend von einer relativ kleinen Zahl von Unternehmen bestimmt wird. Allein die 41 Unternehmen mit einem Gewinn von 10 Millionen DM und mehr erbrachten nahezu die Hälfte des Steuersolls.

#### **Zusätzliche Erhebungsmerkmale**

Die Statistischen Blätter enthielten – wie bereits bei den früheren Erhebungen – neben der Durchsicht der Steuerbescheide eine Reihe zusätzlicher Abschreibungen für statistische Zwecke. Die Angaben waren den Steuerakten zu entnehmen.

Die größte Bedeutung unter den erfaßten Merkmalen kommt den Absetzungen für Abnutzung oder Substanzverringerung zu (vgl. *Tabelle 8*). Es handelt sich hierbei um steuerlich anerkannte (Normal-)Abschreibungen, die zwar nicht identisch sind mit den tatsächlichen betriebswirtschaftlichen Abschreibungen, dennoch aber ein brauchbares Bild von deren Größenordnung vermitteln. Absetzungen für Abnutzung wurden 1965 (Vergleichswerte 1961 in Klammern) in 8808 (7678) Fällen in Höhe von insgesamt 2267,4 (1437,3) Mill. DM vorgenommen. Rund 90% dieses Betrages entfielen auf die Kapitalgesellschaften.

Von 3838 (2545) Steuerpflichtigen wurden Aufwendungen für Geschenke, Bewirtungen usw. in Höhe von 43,1 (30,1) Mill. DM geltend gemacht. Nur in 3809 (2468) Fällen wurden diese Aufwendungen jedoch als Betriebsausgaben anerkannt, und zwar mit 41,7 (28,7) Mill. DM.

An den Sondervergünstigungen in Höhe von 260,4 Mill. DM hatte die Vergünstigung des § 6 b EStG mit 62,5 Mill. DM den höchsten Anteil. Durch die 1965 erstmals gültige Bestimmung wurde den Unternehmen unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit eingeräumt, die bei der Veräußerung bestimmter Anlagegüter aufgedeckten stillen Reserven (Veräußerungsgewinne) auf entsprechende neu angeschaffte oder hergestellte Wirtschaftsgüter zu übertragen. Von der Möglichkeit, einen (gewinnmindernden) Bewertungsabschlag für bestimmte Wirtschaftsgüter des Umlaufvermögens ausländischer Herkunft vorzunehmen (§ 80 EStDV), machten 253 (232) Steuerpflichtige Gebrauch. Der abgesetzte Gesamtbetrag belief sich auf 50,7 (61,2) Mill. DM. Von einigem Gewicht waren noch die Zuführungen zu Preissteigerungsrücklagen (§ 74 EStDV) in Höhe von 34,1 Mill. DM sowie die Inanspruchnahme der Vergünstigung des § 14 Berlinhilfegesetz (erhöhte Abschreibungen) in Höhe von 27,2 Mill. DM.

Zuführungen zu Rückstellungen für Pensionsanswartschaften (§ 6 a EStG) nahmen 1419 Steuerpflichtige vor. Mehr als neun Zehntel davon waren Kapitalgesellschaften, auf die vom gesamten Zuführungsbetrag in Höhe von 181,5 Mill. DM allein 176,5 Mill. DM (= 97,2%) entfielen. Der Bestand der bis Ende 1965 angesammelten Rückstellungen belief sich auf insgesamt 1493,0 Mill. DM und hat sich damit gegenüber 1961 um rund 32% erhöht. Eine kräftige Zunahme hatte auch das Kassenvermögen der Unterstützungskassen zu verzeichnen. Es ist von 846,7 Mill. DM am Ende des Vergleichsjahres auf 1155,8 Mill. DM (+ 36,5%) Ende 1965 angestiegen. Die Zuwendungen für 1965 betrugen 120,4 Mill. DM.

Dr. Egmont Wagner

## **Zur Lage der baden-württembergischen Gemüsegewirtschaft 1968**

Neben dem Obstbau ist der Gemüsebau in Baden-Württemberg, gemessen am Geldwert der Produktion, der bedeutendste Produktionszweig unter den Sonderkulturen. Im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1962/63 bis 1966/67 bezifferte sich der Wert der Gemüseproduktion auf annähernd 300 Mill. DM, wobei die Verkaufsproduktion aus dem erwerbsmäßigen Gemüsebau gut ein Drittel ausmacht. Damit wird zwar der Produktionswert des Obstbaues (522 Mill. DM) nicht erreicht, aber der ebenfalls recht bedeutende Weinbau (212 Mill. DM) wertmäßig übertroffen.

Die naturale Erntemenge bezifferte sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 auf rund 4,7 Mill. dz Freiland- und Unterglasgemüse. Somit standen je Kopf der Bevölkerung umgerechnet etwa 55 kg Gemüse aus eigener Ernte zur Verfügung. Unter Berücksichtigung der Importüberschüsse wird der Gemüseverzehr (Frischgemüse einschließlich Gemüsekonserven) auf rund 66 kg je Kopf und Jahr, darunter reichlich 8 kg Konservengemüse, veranschlagt<sup>1</sup>. Die baden-württembergische Erzeugung reichte somit aus, den Bedarf zu gut vier Fünfteln zu decken. Damit ist die Eigenversorgung wesentlich größer als im Bundesdurchschnitt, wo etwa 30% des Gesamtverbrauchs auf ausländische Erzeugnisse entfallen. Nicht zuletzt aufgrund des ausgeprägten Selbstversorgeranbaus liegt der pro-Kopf-Verbrauch in Baden-Württemberg über dem Bundesdurchschnitt. Der Selbstversorgeranbau beansprucht etwa zwei Drittel der Gesamtanbaufläche. Da die in Haus- und Kleingärten erzielten Erträge zumeist nicht die Flächenleistungen des Erwerbsgemüsebaus erreichen, gehen schätzungsweise 60% der heimischen Gemüseerzeugung nicht über den Markt, sondern werden direkt von den Anbauern verwertet.

Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf den Erwerbsgemüsebau, also den Teil der Gemüsegewirtschaft, der für die Marktversorgung von Bedeutung ist und laufend statistisch beobachtet wird.

#### **Zunehmende Bedeutung des Vertragsgemüsebaus**

Der Absatz des Erwerbsgemüsebaus war noch vor kurzer Zeit fast ausschließlich auf den Frischmarkt ausgerichtet. Der zunehmende Verbrauch von hochwertigen Gemüsekonserven und die damit verbundenen spezifischen Anforderungen an die Qualität der Rohware, zwangen die Gemüseerzeuger und die gemüseverarbeitende Industrie, jetzt in größerem Umfang feste vertragliche Bindungen einzugehen. Beim *Vertragsanbau* verpflichtet sich der Erzeuger, eine bestimmte Gemüseart unter Einhaltung bestimmter Vereinbarungen über Anbauumfang, Sorte, Erntezeitpunkt usw. anzubauen und der Abnehmer, den Ertrag dieser Flächen anzukaufen. In der amtlichen Statistik wurde dieser Bereich erstmals bei der Gemüsehaupterhebung 1966 besonders erfaßt. Es zeigte sich, daß beispielsweise bei Frischerbse und Buschbohnen bereits für 90% der gesamten Anbaufläche vertragliche Vorausabmachungen getroffen werden. Das unterschiedliche Gewicht in der Art der Verwertung der einzelnen Gemüsearten wird zwar nicht unmittelbar statistisch erfaßt, trotzdem läßt sich durch Marktbeobachtung oder anhand des Umfangs des Vertragsanbaus erkennen, daß bestimmte Gemüsearten schwerpunktmäßig über die Konservenindustrie, andere wieder ausschließlich oder überwiegend als Frischmarktware verwertet werden. Experten schätzen den Anteil des industriell verarbeiteten Gemüses an der gesamten für den Markt bestimmten Gemüseernte auf 15 bis 20%<sup>2</sup>.

Durch die Aufhebung der mengenmäßigen Beschränkungen beim Handel mit gewerblich verarbeiteten Obst- und Gemüseerzeugnissen und die Einführung eines gemeinsamen Zolltarifs gegenüber Drittländern am 1. Juli 1968 ist die Gemüsegewirtschaft im EWG-Raum in eine neue Entwicklungsphase eingetreten. Die wachsende Konkurrenz macht sich einerseits auf dem industriellen Verwertungssektor, andererseits aber auch

<sup>1</sup> Vgl. Wirth, H.: Die Lage des baden-württembergischen Landbaues in der Endphase der Eingliederung in die EWG, in: *Jahrbücher für Statistik und Landeskunde* von Baden-Württemberg, 11. Jahrgang, Stuttgart 1967.

<sup>2</sup> Vgl. Lackner, U.: Entwicklungstendenzen der Produktion und des Absatzes von Gemüse in Baden-Württemberg unter besonderer Beachtung genossenschaftlicher Absatzorgane in: *Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie*, Nr. 191, Bonn 1968.

Tabelle 1

Anbau und Ernte weitgehend zu Frischgemüse-(Gefrier-)Konserven verarbeiteter Feldgemüsearten 1961 bis 1967

Gemüseart	1961 <sup>1)</sup>	1962	1963	1964	1965	1966 <sup>1)</sup>	1967	Veränderung in %		
								1967 gegen 1966	1967 gegen 1961/66	Ø 1962/67 gegen Ø 1957/62
Ernteflächen in ha										
Frischerbsen .....	1 231	1 395	1 381	939	981	987	1 245	+ 26,2	+ 8,1	+ 12,4
darunter Vertragsanbau .....							915	+ 22,4		
Buschbohnen .....	526	788	785	961	625	823	1 058	+ 28,5	+ 40,9	+ 72,1
darunter Vertragsanbau .....							667	+ 40,9		
Möhren (Karotten) .....	245	292	274	244	194	198	229	+ 15,5	- 5,0	- 8,2
darunter Vertragsanbau .....							47	+ 6,4		
Spinat .....	734	671	771	737	669	636	551	- 13,4	- 21,6	+ 22,6
darunter Vertragsanbau .....							301	- 17,6		
Sellerie .....	177	208	190	167	147	156	171	+ 9,9	- 1,7	+ 6,1
Rotkohl (Blaukraut) .....	252	285	236	267	210	276	253	- 8,3	- 0,4	+ 9,5
Gesamterntemengen in ds										
Frischerbsen .....	119 652	142 021	140 013	87 872	88 862	119 765	158 016	+ 31,9	+ 35,8	+ 14,8
Buschbohnen .....	53 475	73 460	81 865	86 376	64 823	97 929	123 657	+ 26,3	+ 62,0	+ 76,7
Möhren (Karotten) .....	56 030	62 983	63 608	53 149	45 648	48 535	62 019	+ 27,8	+ 12,8	- 6,3
Spinat .....	103 158	81 908	97 997	100 815	90 959	91 065	78 529	- 13,8	- 16,7	+ 25,4
Sellerie .....	41 831	47 225	46 488	35 793	36 289	42 499	47 296	+ 11,3	+ 13,5	+ 15,5
Rotkohl (Blaukraut) .....	72 251	76 553	68 274	69 161	59 980	97 511	91 949	- 5,7	+ 24,3	+ 20,4

<sup>1)</sup> Jahre mit totalen Anbauerhebungen.

auf dem Frischmarkt bemerkbar. Vor allem hat der Wegfall der Mengenkontingentierung bei Gemüsekonserven den Konkurrenzkampf zwischen den Konservenfabriken im EWG-Raum weiter verschärft, was nicht ohne Rückwirkungen auf die Rohstofflieferanten dieser Unternehmen blieb. So muß damit gerechnet werden, daß der kleinbäuerliche Gemüsebaubetrieb, der schon bisher seinen Anbau hauptsächlich auf die Frischmarktbelieferung ausgerichtet hat, sich nun vollends ganz auf die Erzeugung von Frischmarktware umstellt. Außerdem kann bei zunächst für die industrielle Verarbeitung bestimmten Gemüsearten, die sich auch für den Frischmarkt eignen, wie Gurken, Karotten u. a., die Produktion aus dem Vertragsanbau (Mehrproduktion) oder freiem Anbau, die in früheren Jahren noch von der gemüseverarbeitenden Industrie aufgekauft wurde, zusätzlich auf den Frischmarkt drängen.

Die seit 1966 zu beobachtende Ausweitung der Konservenproduktion und die bereits seit 1965 wieder stark anwachsende Einfuhr von Gemüsekonserven, führte zu einer kräftigen Zunahme der Lagerbestände. Sie beliefen sich Ende 1967 in Baden-Württemberg bei Frischgemüsekonserven auf gut 80 % der Jahresproduktion von 1967. Die Ausfuhr von Gemüsekonserven konnte seit 1960 zwar ständig vergrößert werden, sie

erreicht aber im Bundesgebiet nur etwa 1 % der inländischen Produktion oder knapp 2 % der Einfuhrmenge. Bei dieser angespannten Lage auf dem Konservenmarkt war die gemüseverarbeitende Industrie im Frühjahr dieses Jahres beim Abschluß von Anbauverträgen besonders zurückhaltend. Teilweise waren auch die vereinbarten Vertragspreise erheblich niedriger als im Vorjahr. Bei fast allen bedeutenden Gemüsearten zur industriellen Weiterverarbeitung muß daher 1968 mit Anbaueinschränkungen gerechnet werden. Nach den Ende Februar ermittelten Anbauabsichten der Erwerbsgemüsebaubetriebe ist ein Rückgang der Anbaufläche von Freilandgemüse um insgesamt rund 600 ha zu erwarten. Dieselbe Tendenz zeichnet sich auch im Bundesgebiet ab.

#### Gemüsearten zur Herstellung von Frischgemüse- und Gefrierkonserven

Von den Feldgemüsearten, die zu einem bedeutenden Teil der Herstellung von Frischgemüse(Gefrier-)konserven dienen, stehen vor allem *Buschbohnen und Erbsen* im Mittelpunkt des Interesses. Seit 1961 wurde der Anbau dieser Gemüsearten, begünstigt durch moderne technische Ernteverfahren, die vor allem den großflächigen Anbau ermöglichten, stark ausgeweitet

Tabelle 2

Anbau und Ernte weitgehend zu Sauerkonserven verarbeiteter Feldgemüsearten 1961 bis 1967

Gemüseart	1961 <sup>1)</sup>	1962	1963	1964	1965	1966 <sup>1)</sup>	1967	Veränderung in %		
								1967 gegen 1966	1967 gegen 1961/66	Ø 1962/67 gegen Ø 1957/62
Ernteflächen in ha										
Einlegegurken .....	482	738	945	544	359	608	735	+ 20,9	+ 19,9	- 14,0
darunter Vertragsanbau .....						434	579	+ 33,4	.	.
Schälgurken .....	189	328	317	188	261	242	280	+ 15,8	+ 10,2	+ 26,3
Gurken insgesamt .....	671	1 066	1 262	732	620	850	1 015	+ 19,4	+ 17,1	- 5,5
Herbstweißkohl .....	546	678	560	692	460	580	503	- 13,3	- 14,2	+ 0,5
darunter Vertragsanbau .....						313	292	- 6,6	.	.
Dauerweißkohl .....	157	182	133	209	120	162	215	+ 32,6	+ 33,5	+ 27,8
Weißkohl insgesamt (einschließlich Früh- weißkohl) .....	831	979	824	991	700	853	791	- 7,3	- 8,3	+ 4,8
Rote Rüben .....	95	100	91	83	53	72	65	- 9,0	- 20,7	- 12,3
darunter Vertragsanbau .....						35	35	± 0,0	.	.
Gesamterntemengen in ds										
Einlegegurken .....	61 384	86 361	135 949	61 211	42 266	97 713	120 736	+ 23,6	+ 49,4	- 16,5
Schälgurken .....	36 278	67 470	68 206	35 663	42 210	49 641	55 465	+ 11,7	+ 11,1	+ 21,9
Gurken insgesamt .....	97 662	153 831	204 155	96 874	84 476	147 354	176 201	+ 19,6	+ 34,8	- 5,6
Herbstweißkohl .....	216 741	257 814	248 549	231 472	216 936	313 706	282 798	- 9,9	+ 14,2	+ 12,5
Dauerweißkohl .....	57 571	58 837	49 961	70 358	45 654	79 373	107 823	+ 35,8	+ 78,8	+ 51,0
Weißkohl insgesamt .....	310 005	348 929	336 132	326 345	294 486	431 962	414 821	- 4,0	+ 21,5	+ 17,7
Rote Rüben .....	25 554	25 832	23 783	21 304	14 506	25 549	19 641	- 23,1	- 13,7	- 11,1

<sup>1)</sup> Jahre mit totalen Anbauerhebungen.

(vgl. Tabelle 1). Der Anbau erfolgt heute bei beiden Gemüsearten zu 90% auf Vertragsbasis mit der Verwertungsindustrie. Die verarbeitende Industrie erhöhte seit 1965 die Produktion bei Erbsenkonserve von rund 5 Mill. auf 7 Mill. Einheiten<sup>3</sup>, bei Bohnen von 6 auf 9,4 Mill. Einheiten (1966 10,3 Mill.). Gleichzeitig haben sich die Lagerbestände bei Erbsen mehr als verdoppelt, so daß rund drei Viertel der Jahresproduktion von 1967 sich am Jahresende noch in den Lagerräumen der Verwertungsindustrie befanden. Die Bestände an Bohnenkonserve sind mit rund 84% der Jahresproduktion von 1967 sogar noch höher. Hinzu kommt, daß die wachsenden Einfuhren – vor allem Erbsenkonserve aus französischer Produktion und Bohnenkonserve aus den Niederlanden – ebenfalls den Markt stark belasten. Erst im Vorjahr war aufgrund der hohen Eigenerzeugung bei den Einfuhren eine Abnahme festzustellen. Angesichts der angespannten Marktlage, beabsichtigen die Erzeuger, ihre Anbauflächen bei Frischerbse gegenüber dem Vorjahr um 12% auf rund 1100 ha und bei Buschbohnen um 6% auf etwa 1000 ha, einzuschränken.

Etwas günstiger ist die Absatzlage bei den *Wurzelgemüsearten Möhren* (Karotten) und *Sellerie* sowie beim *Spinat* zu beurteilen. Ebenso wie bei Bohnen und Erbsen wird bei Möhren ein beträchtlicher Teil der angelieferten Rohware für die Zubereitung von Frischgemüsemischungen (Leipziger Allerlei, Erbsen mit Karotten) verwendet. Die Herstellung von reinen Karottenkonserven wurde 1967 gegenüber 1966 nur leicht erhöht, dagegen produzierte man gut 50% mehr Frischgemüsemischungen, so daß sich bei dieser Konservart die Bestände bis zum Jahresende 1967 mehr als verdoppelten. Gleichwohl planen die Anbauer in diesem Jahr keine Reduzierung der Gemüseflächen. Im Vorjahr wurden bei 22% der Gesamtfläche Anbauverträge abgeschlossen. Relativ günstig stellt sich die Absatzlage bei Sellerie dar: trotz kräftig ausgeweiteter Produktion konnten die Bestände abgebaut werden. Die Anbaufläche dürfte 1968 im Vergleich zum Vorjahr abermals etwas vergrößert werden (1967: 171 ha). Bei Spinat, der überwiegend durch Tiefgefrierung konserviert wird, hat die verarbeitende Industrie 1967 die Produktion stark gedrosselt und dadurch eine wesentliche Vorratsentlastung erreicht. Dennoch muß 1968 mit einem Rückgang der Anbaufläche auf etwa 520 ha gerechnet werden. Bei Frühjahrs- und Herbstspinat sind etwa 60% der Anbauflächen vertraglich an einen Abnehmer gebunden.

Der *Spargelbau* ist in den nordbadischen Anbauzentren der Oberrheinebene eine der wichtigsten Einnahmequellen der kleinbäuerlichen Gemüsebaubetriebe. Die von der Konservenindustrie verarbeiteten Mengen sind 1967 aufgrund des zunehmenden Einfuhrdrucks – hauptsächlich aus Formosa – um über zwei Drittel zurückgegangen. Allerdings muß man feststellen, daß die zur Verwertungsindustrie gelangenden Mengen wesentlich hinter dem Frischmarktangebot zurückbleiben. Die Frischmärkte haben sich auch in diesem Jahr wieder als recht aufnahmefähig erwiesen, so daß die diesjährige Ernte bei guten Preisen ohne Schwierigkeiten unterzubringen war. Nach der endgültigen Ernteschätzung beträgt im Landesdurchschnitt der Hektarertrag gut 35 dz/ha gegenüber 31 dz/ha im Vorjahr. Da in der zweiten Hälfte der Erntesaison aber feucht-kühle Witterung vorherrschte, wurden die ursprünglichen Ernterwartungen nicht ganz erfüllt. Voraussichtlich dürfte sich daher die Gesamtspargelernte, bei einer gleichzeitig leicht verminderten Anbaufläche, auf rund 35 000 dz belaufen.

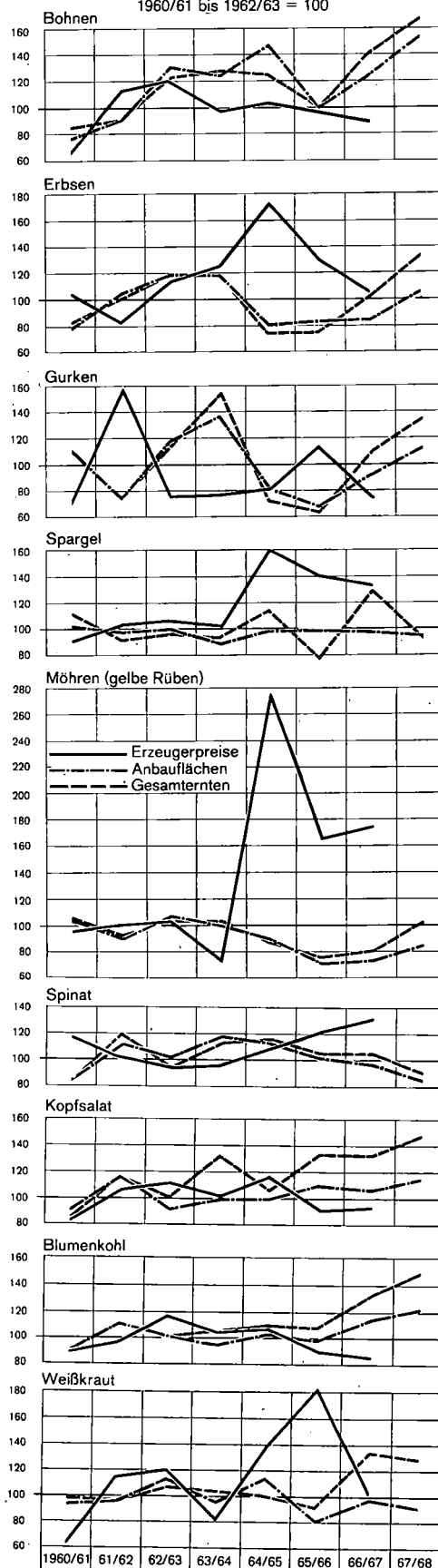
#### Gemüsearten zur Herstellung von Sauerkonserven

Die Gemüseverarbeitung zu Sauerkonserven ist in Baden-Württemberg besonders ausgeprägt. Mengen- und wertmäßig übertrifft die Sauerkonservenproduktion, die sich 1967 auf 424 000 dz mit einem Produktionswert von rund 60 Mill. DM belief, die Herstellung von Frischgemüsekonserven (1967: 295 000 dz mit einem Wert von 33 Mill. DM) beträchtlich.

<sup>3</sup> Einheit: 1/1-Dose.

#### Entwicklung der Anbauflächen, Gesamternten und Erzeugerpreise bei ausgewählten Gemüsearten

1960/61 bis 1967/68  
1960/61 bis 1962/63 = 100



Unter den Sauerkonserven steht die Herstellung von *Gurkenkonserven* (Delikateßgurken und Sengurken) mit einem Produktionswert von annähernd 28 Mill. DM (1967) im Vordergrund. Die seit 1965 ständig vergrößerte Anbaufläche führte im Jahr 1967 bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 174 dz zu einer Rekordernte von 176 000 dz Gurken, darunter rund 120 000 dz Einlegegurken. Damit war Baden-Württemberg zu reichlich einem Drittel an der Gurkenenernte des Bundesgebiets beteiligt. Überdurchschnittlich hoch ist vor allem der Anteil des Vertragsanbaues bei Einlegegurken mit fast 80 % der Gesamtanbaufläche. Aufgrund der unbefriedigenden Preis- und Absatzverhältnisse im Vorjahr, ist 1968 mit einer Zurücknahme des Anbaues von 1015 ha auf etwa 820 ha, darunter 600 ha Einlegegurken, zu rechnen. Da der Wiederanstieg des Masseneinkommens gerade bei Feingemüsearten wie Gurken die Nachfrage anregen dürfte, ist auch im Hinblick auf die Zurückdrängung der ausländischen Konkurrenz eine derart starke Anbaueinschränkung nicht am Platz und sollte möglichst revidiert werden.

Bei *Kopfkohl* wurden in den letzten zwei Jahren außergewöhnlich hohe Flächenerträge erzielt: so betrug beispielsweise 1967 der durchschnittliche Hektarertrag bei Weißkraut 524 dz und 1966 506 dz gegenüber nur knapp 400 dz/ha im langjährigen Mittel 1961/66. Infolge der großen Ernte kam es schon im Herbst 1966 zu einer Marktschwemme, so daß die Erzeugerpreise unter die Gestehungskosten sanken und teilweise ganze Feldbestände untergepflügt werden mußten. Im Jahr 1967 war die Anbaufläche zwar etwas reduziert worden, doch konnte der Angebotsdruck auf den Markt dadurch nur wenig gemildert werden. Trotzdem dürfte auch in diesem Jahr der Vorjahresanbau mit rund 800 ha behauptet werden. Bemerkenswert ist die sich verstärkt fortsetzende Anbauverlagerung von Herbstweißkohl („Spitzkohl Filderkraut“) zu Dauerweißkohl („Rundkraut“). Da 1966 und 1967 nur die Ernte aus dem Vertragsanbau zu kostendeckenden Preisen an die Sauerkonservenindustrie abzusetzen war, ist diese Anbauart anteilmäßig in steter Zunahme begriffen und erreichte 1967 bereits 58 % des Gesamtanbaues an Herbstweißkohl. Bei Dauerweißkohl dürfte der Anteil des Vertragsanbaues noch höher sein.

Die Herstellung von *Sauerkraut* und anderem milchsauer vergorenem Gemüse belief sich 1967 nach den Ergebnissen der Industriestatistik auf 166 000 dz bei einem Wert von 13,5 Mill. DM oder rund ein Fünftel bis ein Viertel des gesamten Produktionswertes an Sauerkonserven. Bemerkenswert ist, daß die Ausfuhr an Sauerkraut aus dem Bundesgebiet (1967: 29 500 dz) die Einfuhr (5500 dz) wesentlich übertrifft. Daran sind die baden-württembergischen Sauerkonservenhersteller mit einem Ausfuhrvolumen von 6300 dz entsprechend einem Warenwert von 484 000 DM namhaft beteiligt. Bestimmungs-länder sind vor allem die EWG-Mitgliedstaaten und in Übersee die USA und Kanada. Die gesamte Ausfuhr Baden-Württembergs an Gemüse und sonstigen Küchengewächsen, ohne Berücksichtigung der Gemüsekonserven, erreichte demgegenüber lediglich ein Volumen von 13 900 dz mit einem Wert von knapp 3 Mill. DM (1960: 1,14 Mill. DM). Traditionelles Hauptabnehmerland ist die Schweiz.

#### Das Gemüseangebot zur Frischmarktversorgung

Beim Frischgemüse beobachtet man seit Jahren eine Verlagerung des Konsums von Grobgemüse (wie Kopfkohl, Zwiebelgemüse, Späten Möhren) zu Feingemüsearten (wie Spargel, Gurken, Salate). Diesen Wandlungen im Verbrauchergeschmack mußte auch der vorwiegend auf die Frischmarktbelieferung ausgerichtete bäuerliche bzw. gärtnerische Gemüsebau Rechnung tragen. Daneben zwingen die Frischgemüseimporte, die sich in dem Zeitraum von 1964/65 bzw. 1966/67 im Bundesgebiet allein von rund 10 Mill. dz auf fast 11 Mill. erhöhten, die Anbauer zu verstärkten Rationalisierungsanstrengungen. Etwa 80 % des eingeführten Frischgemüses wurde im EWG-Raum erzeugt. Vor allem haben die in guter Qualität und ansprechender Aufmachung angebotenen holländischen Erzeugnisse die Konkurrenz auf dem Frischmarkt erheblich verschärft. Der von den baden-württembergischen Erzeugern beschrittene Weg, durch bessere Qualität und neuzeitliche Verpackung der Ware gewisse strukturelle Wettbewerbsnachteile gegenüber der ausländischen Konkurrenz wettzumachen sowie weitere Fortschritte bei der Erfassung (Aufbau leistungsfähiger Erzeugergroßmärkte und Gemüseversteigerungen) und beim Absatz (Verbesserung der Marktstellung auf

Tabelle 3 Anbau und Ernte wichtiger Gemüsearten für den Frischmarkt 1961 bis 1967

Gemüseart	1961 <sup>1)</sup>	1962	1963	1964	1965	1966 <sup>1)</sup>	1967	Veränderung in %		
								1967 gegen 1966	1967 gegen 1961/66	Ø 1962/67 gegen Ø 1957/62
Ernteflächen in ha										
Blumenkohl	371	332	319	348	332	387	412	+ 6,6	+ 18,4	+ 15,3
Rosenkohl	257	275	177	178	175	186	185	- 0,2	- 11,1	- 20,0
Wirsing	180	184	172	160	147	147	136	- 7,3	- 17,6	- 11,2
Kohlrabi	150	171	160	139	165	143	161	+ 12,3	+ 3,9	+ 18,2
Kopfsalat	738	583	635	629	698	680	731	+ 7,5	+ 10,8	+ 11,7
Endiviensalat	139	125	115	114	113	112	108	- 3,7	- 10,0	- 10,2
Feld-(Acker-)Salat	222	234	159	133	139	164	168	+ 2,4	- 4,0	- 20,6
Spinat	734	671	771	737	669	636	551	- 13,4	- 21,6	+ 22,6
Möhren (Gelbe Rüben)	245	292	274	244	194	198	229	+ 15,5	- 5,0	- 9,2
Rettich	175	189	154	195	142	180	198	+ 10,4	+ 14,5	+ 6,0
Lauch (Porree)	144	162	149	133	147	153	169	+ 10,4	+ 15,0	- 1,3
Zwiebeln	165	134	169	136	135	125	144	+ 15,2	± 0,0	- 20,5
Spargel	1 072	1 090	970	1 064	1 074	1 058	1 035	- 1,0	- 1,9	+ 8,6
Tomaten	194	241	172	191	175	161	155	- 3,3	- 18,0	- 1,6
Stangenbohnen	188	241	204	194	155	151	146	- 3,3	- 22,8	- 7,1
Gesamterntemengen in dz										
Blumenkohl	70 482	64 050	66 698	70 365	68 329	84 864	95 235	+ 12,2	+ 34,5	+ 26,7
Rosenkohl	28 702	28 332	20 230	18 779	20 971	25 003	24 552	- 1,8	+ 3,7	- 12,2
Wirsing	41 905	40 959	40 033	33 298	32 265	34 588	33 296	- 3,7	- 10,4	- 12,5
Kohlrabi	28 182	31 361	30 168	26 286	30 711	29 691	33 608	+ 13,2	+ 14,3	+ 24,5
Kopfsalat	129 302	97 674	110 760	109 662	123 195	128 869	141 583	+ 9,9	+ 21,5	+ 20,1
Endiviensalat	30 679	24 228	24 250	24 748	25 943	28 461	28 642	+ 0,6	+ 8,6	+ 2,2
Feld-(Acker-)Salat	17 243	16 796	12 132	8 937	10 468	13 893	14 221	+ 2,4	+ 7,4	+ 15,5
Spinat	103 158	81 908	97 997	100 815	90 959	91 065	78 529	- 13,8	- 16,7	+ 25,4
Möhren (Gelbe Rüben)	56 030	62 983	63 608	53 149	45 648	48 535	62 019	+ 27,8	+ 12,8	- 6,3
Lauch (Porree)	28 565	30 612	31 087	25 401	32 692	36 594	40 782	+ 11,4	+ 32,3	+ 8,4
Zwiebeln	30 299	24 731	30 207	23 187	23 221	22 485	28 207	+ 22,1	+ 11,1	- 22,9
Spargel	31 222	32 579	32 120	38 722	26 748	44 069	32 185	- 27,0	- 6,0	+ 11,2
Tomaten	63 839	78 261	63 729	66 633	50 291	58 457	56 927	- 2,6	- 10,4	+ 7,9
Stangenbohnen	27 354	34 289	30 357	23 404	23 390	24 791	22 323	- 10,0	- 18,1	- 4,7

<sup>1)</sup> Jahre mit totalen Anbauerhebungen.

den auswärtigen Gemüsemärkten) zu erzielen, muß konsequent weiterverfolgt werden. Es spricht für die Besonnenheit der Gemüseanbauer, daß trotz der Preiseinbußen im Vorjahr, die für die Frischmarktversorgung bestimmten Anbauflächen in diesem Jahr im großen und ganzen beibehalten werden.

Untersucht man die langfristige Anbau- und Ernteentwicklung beim *Kohlgemüse*, so ist nur bei Blumenkohl und Kohlrabi das Marktangebot aufgrund der erweiterten Anbauflächen und gestiegenen Hektarerträge vergrößert worden; dagegen zeigt sich bei Rosenkohl und Wirsing ein deutlicher Rückgang. Die Anbaufläche von Blumenkohl dürfte 1968 geringfügig über der Vorjahresfläche (412 ha) liegen. Marktbestimmend sind die Einfuhren aus dem süditalienischen und südfranzösischen Freilandanbau, so daß an der Marktversorgung des Bundesgebiets die inländische Produktion nur noch zu einem Drittel beteiligt ist. Bei Wirsing und Frühkohlrabi dürfte der 1967 ermittelte Anbaumfang nicht mehr ganz erreicht werden. Nach den bis jetzt vorliegenden Ernteschätzungen der Gemüsesachverständigen für Frühblumenkohl und Frühkohlrabi, die vor allem auf der Insel Reichenau ihren Anbauschwerpunkt haben, übertreffen zwar die Flächenleistungen die Vorschätzungen zur gleichen Zeit des Vorjahres, doch muß aufgrund der kleineren Anbauflächen mit niedrigeren Ernten als 1967 gerechnet werden.

Unter den verschiedenen Frischgemüsearten stellt der *Kopfsalat* hinsichtlich der gesamten Erntemenge und – sieht man vom Spargelanbau ab – auch nach der Anbaufläche die bedeutendste Gemüseart dar. Die Erzeugung von Freilandsalat erreichte 1967 mit 142 000 dz, oder gut einem Fünftel mehr als im Mittel 1961/66, eine Rekordhöhe. Hinzu kommt die Salaternte aus Unterglasanlagen, die bei einer Anbaufläche von 57 ha schätzungsweise mit rund 25 000 dz zu veranschlagen ist. Im gesamten Bundesgebiet belief sich die Kopfsalaterzeugung auf 686 000 dz, darunter 51 000 dz aus Unterglasanlagen. Die Einfuhren an Kopfsalat in das Bundesgebiet betrugen 1967 772 000 dz, so daß sich unter Berücksichtigung der Marktverluste bei der inländischen Ernte und der Ausfuhren, eine für

den Inlandmarkt verfügbare Menge von gut 1,4 Mill. dz ergab, an der die deutsche Erzeugung zu knapp der Hälfte beteiligt war. In diesem Jahr ist in Baden-Württemberg eine leichte Anbauausweitung auf rund 750 ha zu erwarten, die ausschließlich auf der Erweiterung der Flächen von Sommer- und Herbstkopfsalat beruht. Dagegen lassen die Anbauabsichten bei Frühjahrskopfsalat eine Anbaueinschränkung erkennen. Nach der endgültigen Ernteschätzung für Winterkopfsalat übertrifft die diesjährige Ernte mit 16 500 dz die Vorjahresernte um fast ein Drittel, während die Zurücknahme des Anbaues bei Frühjahrskopfsalat eine Mittelernnte erwarten läßt.

Bei den übrigen Salatarten, *Feldsalat* und *Endivien*, war Baden-Württemberg in den letzten Jahren mit einem Anteil von 50 % bzw. 35 % an der gesamten Erzeugung des Bundesgebiets das Haupterzeugerland. Allerdings wird der Bedarf des Bundesgebiets nur zu knapp der Hälfte (Feldsalat) bzw. einem Fünftel (Endivien) von der Eigenproduktion gedeckt. Trotz der rückläufigen Anbaufläche bei Endivien konnte durch höhere Hektarerträge die Marktleistung gehalten werden. Anbau und Ernten von Feldsalat zeigten nach dem Tiefstand im Jahr 1963 wieder eine steigende Tendenz.

Für *Spinat* wurden bisher auf dem Frischmarkt, namentlich in Verbrauchernähe und bei entsprechender Aufbereitung, gute Preise erzielt. Die seit 1963 zu beobachtende Verringerung des Anbaues beruht vor allem auf Einschränkungen im großflächigen Vertragsanbau für die Verwertungsindustrie. Auch 1968 muß mit kleineren Anbauflächen gerechnet werden. Nach der endgültigen Ernteschätzung wurden 1968 bei Winter- und Frühjahrsspinat überdurchschnittliche Hektarerträge erzielt.

Beim *Wurzelgemüse* sind die Absatzchancen unterschiedlich zu beurteilen. Während Rettiche bisher bei guten Preisen einen flotten Absatz fanden, mußten die Erzeuger im Vorjahr bei Möhren – insbesondere bei den zu etwa 90 % auf den Frischmarkt kommenden Späten Möhren – bedingt durch die hohe Ernte von 62 000 dz (1962/67: 56 000 dz), erhebliche Preiseinbußen hinnehmen. Statt der in diesem Jahr zu erwartenden abermaligen Flächenausdehnung, wäre eine leichte Zurücknahme des Anbaues eher am Platz gewesen. Dagegen wäre es durchaus marktkonform, wenn die Fläche für Rettiche, die schon 1967 auf fast 200 ha Freiland- und 50 ha Unterglasanbau ausgedehnt wurde, weiter vergrößert würde.

Die Erzeugung von *Zwiebeln* wurde gegenüber 1957/62 strukturell um rund ein Viertel bis ein Fünftel eingeschränkt. Maßgebend hierfür waren wohl der rückläufige Verbrauch und die wachsenden Importe (Holland, VAR), die heute zu rund 90 % den inländischen Bedarf decken. An dem Preisverfall im Vorjahr hatte die sprunghaft gestiegene inländische Ernte einen nicht unwesentlichen Anteil. In diesem Jahr beabsichtigen die Anbauer erneut, die Fläche um etwa ein Sechstel auf 120 ha zu vermindern. Dagegen soll 1968 der Lauchanbau, trotz zunehmender Absatzschwierigkeiten, weiter ausgedehnt werden.

Der Anbau von *Freilandtomaten* ist seit 1964 stark eingeschränkt worden. Auch in diesem Jahr muß mit einer verringerten Erntefläche gerechnet werden. In größerem Umfang werden dagegen Tomaten in Gewächshäusern angebaut (1967: 50 ha). Im letzten Jahr belief sich die Ernte aus den Unterglasanlagen auf ungefähr 45 000 dz und die Ernte aus den Freilandkulturen (155 ha) auf 57 000 dz. Eine starke Konkurrenz für die heimischen Erzeuger stellen die Importe, insbesondere aus den holländischen Treibhäusern dar. Ähnlich wie bei Zwiebeln, erreicht die Eigenproduktion nur noch einen Anteil von 10 % an der Marktversorgung. Die Ausdehnung der Unterglasflächen beweist aber, daß die deutschen Erzeuger bestrebt sind, durch einen exakt gesteuerten Anbau sich ebenfalls besser an die jeweilige Marktsituation anzupassen.

Landw.-Assessor Gerhard Schwarz

Tabelle 4 Voraussichtliche Freilandgemüsefläche zur Marktversorgung 1968

Gemüseart	Voraus-sicht-lie Anbau-fläche 1968 <sup>1)</sup>	End-gültige Anbau-fläche 1967	Veränderung 1968 gegen			
			1967		1962/67	
			ha	%	ha	%
Weißkohl.....	800	791	+ 9	+ 1,1	- 56	- 6,5
Rotkohl.....	230	253	- 23	- 9,1	- 24	- 9,4
Wirsing.....	130	136	- 6	- 4,4	- 28	- 17,7
Frühkohlrabi.....	80	87	- 7	- 8,0	- 12	- 13,0
Blumenkohl.....	420	412	+ 8	+ 1,9	+ 65	+ 18,3
Kopfsalat.....	750	731	+ 19	+ 2,6	+ 91	+ 13,8
Spinat.....	520	551	- 31	- 5,6	- 153	- 22,7
Möhren (Karotten).....	240	229	+ 11	+ 4,8	+ 2	+ 0,8
Sellerie.....	180	171	+ 9	+ 5,3	+ 7	+ 4,5
Lauch.....	180	169	+ 11	+ 6,5	+ 28	+ 18,4
Speisezwiebeln.....	120	144	- 24	- 16,7	- 20	- 14,3
Spargel im Ertrag.....	1 000	1 035	- 35	- 3,4	- 49	- 4,7
Frischerbsen.....	1 100	1 245	- 145	- 11,6	- 55	- 4,8
Buschbohnen.....	1 000	1 058	- 58	- 5,5	+ 160	+ 19,0
Stangenbohnen.....	120	146	- 26	- 17,8	- 62	- 34,1
Einlegegurken.....	600	735	- 135	- 18,4	- 55	- 8,4
Schälgurken.....	220	280	- 60	- 21,4	- 49	- 18,2
Tomaten.....	130	155	- 25	- 16,1	- 52	- 28,6
<b>Gemüse auf dem Freiland insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>8 900</b>	<b>9 495</b>	<b>- 595</b>	<b>- 6,3</b>	<b>- 257</b>	<b>- 2,8</b>

<sup>1)</sup> Ermittelt anhand der Ergebnisse der Erhebung über den beabsichtigten Gemüseanbau 1968 unter Berücksichtigung der in früheren Jahren beobachteten Veränderungen zwischen voraussichtlichem und endgültigem Anbau. —  
<sup>2)</sup> Voraussichtliche gesamte Gemüseanbaufläche auf dem Freiland einschließlich der bei der Erhebung über den beabsichtigten Anbau nicht erhobenen Gemüsearten.